

HINTERGRUNDINTERVIEW

mit *Kutti MC* zu Song / Video *Opferbrief*

Fragen: *Christian Ingold, RADIX*

1. In deinem Lied „Opferbrief“ behandelst du das Thema Gewalt. Du nimmst die Rolle eines namenlosen Opfers ein, welches einen Brief an seinen ebenfalls namenlosen Täter schreibt. Wie bist du darauf gekommen?

Kutti MC: Ich bin schon ein paar Mal Menschen begegnet, die Opfer von Gewalt geworden sind, sei dies in physischer oder psychischer Hinsicht. Und ich habe schon am eigenen Leib erfahren, wie schnell und offenbar grundlos sich Gewalt entladen kann. Ein Auslöser, den „Opferbrief“ zu schreiben, war vor ein paar Jahren der Fall eines Lehrers in Bern, der auf dem Nachhauseweg von ein paar Jugendlichen ohne Vorwarnung zum Krüppel geschlagen wurde. Das Leben dieses Mannes wurde innerhalb von Minuten fast zerstört und für immer verändert. Das Lied aber erzählt eine fiktive Geschichte, inspiriert von realen Geschichten, die ich gehört oder direkt beziehungsweise indirekt miterlebt habe. Ich versuche mich im Lied in ein Opfer hineinzusetzen und verzweifelt eine Sprache für eine Tat zu finden, die eigentlich sprachlos macht.

2. Wie reagiert dein Publikum auf den Song, den du auf deinem Album „Freischwimmer“ als stärksten bezeichnest?

Kutti MC: Das Publikum muss zuerst einmal leer schlucken. Das Lied ist ja keine leichte Kost. Der Song ist traurig und wütend zugleich. Die Menschen sind betroffen. Für mich ist es jedes Mal eine Herausforderung, „Opferbrief“ zu spielen, da er mir selbst immer noch nahe geht. Besonders auf der Bühne, wo ich mich nicht verstecken kann.

3. Du hast bei einem Gewaltvorfall selber erfahren, wie schnell eine negative Gruppendynamik sehr viel Energie entwickelt. Wie kann diese durchbrochen werden?

Kutti MC: So hart das auch klingen mag, aber ich glaube, solange es Menschen geben wird, wird es Gewalt geben. Sehr wichtig ist sicher, Kinder zwar zur Eigenständigkeit zu erziehen, ihnen aber gleichzeitig bewusst zu machen, dass sie Teil einer Gesellschaft sind, dass sie also nicht nur sich selbst gegenüber, sondern auch anderen gegenüber eine Verantwortung zu tragen haben. Ich weiss, das ist so leicht gesagt und bleibt in der ungerechten Welt, in der wir nun mal leben, leider ein Ideal. Doch was wäre der Mensch ohne die Hoffnung?

4. Jugendgewalt wird in den Medien asymmetrisch behandelt. Der Täter erhält viel Platz, das Opfer bleibt anonym. Wie erklärst du dir diese Tendenz?

Kutti MC: Der Täter ist für die meisten Medien, vor allem die Boulevardmedien, viel interessanter als das Opfer. Alle sind gespannt, wie ein Täter seine Tat rechtfertigen würde. Das Opfer ist meistens sprachlos, denn was soll man angesichts einer grundlosen Tat noch sagen? Ein Opfer muss sich nicht rechtfertigen, deshalb ist es uninteressant. So zynisch funktionieren viele Medien, die aber somit bloss, wenn auch verzerrtes, Spiegelbild ihrer Zeit und Gesellschaft sind.

5. Du thematisierst die Tendenz, Täter als Opfer zu definieren. Wovon sind Täter deiner Ansicht nach Opfer?

Kutti MC: Viele Täter sind oder waren auch mal Opfer. Deshalb haben sie ein ganz anderes Verhältnis zur Gewalt. Sie scheinen zu sagen: „Was mir angetan wurde, darf ich anderen auch antun. Das ist nur gerecht.“ Das ist die einfachste Haltung, um sich nicht mit sich selbst und seiner Geschichte konfrontieren zu müssen. Eine äusserst feige, wenn auch nachvollziehbare Haltung.

6. Die Verwischung zwischen Täter und Opfer macht die Schuldfrage komplex. Wo ist die Schuld von Gewalttaten zu suchen?

Kutti MC: Wer sagt, dass der freie und offene Zugang zu allen gewalttätigen Games, Filmen, Pornografie und Billigalkohol keinen Einfluss auf die Menschen hat, lügt. Verbote sind keine Lösung, aber das Gegenteil davon auch nicht.

7. Die Täter werden psychologisch zu Opfern gemacht und so Gewalttaten zu einfach erklärt. Was hältst du davon?

Kutti MC: Zuerst einmal ist der Täter ein Täter und das Opfer ein Opfer. Wenn beide Seiten zu beidem erklärt werden, muss ja gar nicht mehr über Schuld gesprochen werden, weil keine der beiden Seiten die Verantwortung zu tragen hätte. Das wäre der reine Zynismus. In erster Linie ist ein Täter ein Täter und ein Opfer ist ein Opfer.

8. Der Täter kämpft gegen den eigenen Dämon. Kannst du diesen Dämon näher beschreiben?

Kutti MC: Die wenigsten Täter sind sich bewusst, was sie mit ihrer Gewalttat auslösen. Die meistens Taten werden nicht von langer Hand geplant, sie passieren spontan, oft im Ausgang, oft unter Alkohol- oder Drogeneinfluss. Bei „Opferbrief“ dachte ich jedenfalls an eine solche Tat. Vielen Tätern fehlt das Vermögen, sich in andere hineinzusetzen. Sie haben nur ihre Sicht. Der Dämon ist das Symbol für diesen Egoismus und diese Selbstgerechtigkeit.

9. Das Böse sitze im Menschen und wenn dieses zu Gewalttaten führe, gäbe es deiner Einschätzung nach keine Entschuldigung, sondern seien harte Strafen nötig. Die Szene „Tröimsch drvo wie mini Lyche näbe Dir im Bett liegt u Di i d'Arme nimmt, kalts Härz schlat a kalts Härz“ deutet auf ein Bedürfnis nach Versöhnung hin. Wie siehst du eine Aussöhnung zwischen Opfer und Täter?

Kutti MC: Der Satz ist einerseits der traurige Versuch eines Opfers, seine moralische Überlegenheit dem Täter gegenüber auszudrücken. Andererseits ist es der Versuch, die Gefühlskälte zwischen ihnen beiden zu beschreiben, aber eben auch die insgeheime Hoffnung auf Versöhnung.

10. Gewaltverherrlichung hat im Hip-Hop teilweise Kultur und du setzt als öffentliche Person mit dem „Opferbrief“ einen verantwortungsvollen und eindrücklichen Kontrast. Was motiviert dich zu diesem mutigen Verhalten?

Kutti MC: Gewaltverherrlichung ist heute in der ganzen Popkultur zu finden. Von Madonna über Rihanna bis zu Eminem ist sie immer wieder Thema. Den bad boy oder das bad girl zu spielen macht halt mehr Spass, als die Rolle des nice girls oder des nice boys. Solange es ein Spiel bleibt, ist es okay, aber diese Mentalität, dass das Böse cool sei, prägt uns alle irgendwie unbewusst. Das Lied ist für mich eine Herzensangelegenheit, ein Aufruf, ein Gedankenanstoss: In was für einer Welt leben wir eigentlich und wieso? Wollen wir in einer solchen leben?

11. Der Täter wird im Song für seine Homies aber erschreckenderweise auch von seinem Psychologen als Idol dargestellt. Inwiefern muss der Täter sein Handeln verantworten?

Kutti MC: Der Psychologe in „Opferbrief“ steht für mich stellvertretend für die moderne Wissenschaft, die dem Menschen den Verstand und die Verantwortung absprechen will. Die Neuropsychologie behauptet ja zugespitzt gesagt: Der Mensch kann keine Verantwortung tragen, er verfügt nicht über sich selbst, er ist bloss ein Sklave seiner Körperfunktionen. In letzter Konsequenz würde das heissen: Es gibt keine Schuldigen. Somit wäre jede Straftat entschuldigt. Die Justiz könnte abgeschafft werden. Ich aber glaube noch an den Menschenverstand und deshalb auch an die Schuld und folglich Strafe, die es einem Täter gegenüber zu vollziehen gilt.

12. Um den Schmerz scheinen sich Opfer und Täter zu streiten. Warum erhebt auch der Täter Anspruch auf den Schmerz und wünscht sich mehr davon (zur Weihnachte Schuss i ds Bei)?

Kutti MC: Dieser Satz des Opfers ist ironisch gemeint. Aus Verzweiflung sagt es zum Täter: „Zu Weihnachten wünschst du dir doch einen Schuss ins Bein.“ Im Sinne von „du willst zwar ein harter Typ sein, aber eigentlich bist du es nicht. Und deshalb wünschst du

dir ein Schuss, aber nur ins Bein. Dennoch als Zeichen für mehr Streetcredibility (Authentizität, Glaubwürdigkeit der Strasse). Du bist auch nur verletzlich, hast aber, weil du zu schwach bist, Angst dies zu zeigen.“

13. Im Video zum Song werden deine Worte anderen Menschen in den Mund gelegt. Wie bist du auf diese Inszenierung gekommen?

Kutti MC: Mit dem Video wollten ich und der Regisseur Matthias Günter zeigen, dass jeder von uns Opfer werden kann. Wir wollten zeigen, dass Gewalt jeden betrifft und dass wir die Augen davor nicht schliessen dürfen.

14. Du sagst, die Welt verändert sich nur, wenn man bei sich selber beginnt. Was bedeutet das im Zusammenhang mit der Jugendgewalt?

Kutti MC: Heute sprechen alle nur noch von Individualität und Selbstverwirklichung. Allen wird erzählt, dass alle Stars sein können. Dass dies aber nur die wenigsten schaffen werden, wird verschwiegen. Es scheint zuweilen so, als ob die normalen Menschen alle ausgestorben seien. Das Höchste im Leben wäre die Selbstverwirklichung, heisst es auf allen Kanälen.

Was verschwiegen wird: Selbstverwirklichung geht immer auf Kosten anderer. Wir verlieren zusehends das Gefühl für die Gemeinschaft. Es gibt nur noch uns selbst. Die Mitmenschen, das Gemeinsame und die Verantwortung anderen gegenüber sollten wieder wichtiger werden. Diese Überlegungen stehen hinter der Schlussfrage des Opferbriefs: „Was louft hie nur lätz?“

Fragen: Christian Ingold, RADIX

Kurzbiografie:

Kutti MC ist ein bekannter Schweizer Musiker, Rapper und Spoken-Word-Artist. Geboren ist er 1980 in Bern, wo er lebt. Unter seinem bürgerlichen Namen Jürg Halter ist er auch als Dichter und Autor bekannt und hat bisher drei Bücher veröffentlicht. Als Kutti MC hat er bis heute vier Alben veröffentlicht, zuletzt „Freischwimmer“, produziert von Stephan Eicher, dem Grandsigneur der Schweizer Popmusik. Auf dem Album „Freischwimmer“ ist auch das Lied „Opferbrief“ zu finden. Kutti MC ist in der ganzen Schweiz, in Europa, Afrika, den U.S.A. und Russland aufgetreten. Die Presse hat ihn immer wieder „als modernen Nachfolger von Mani Matter“ bezeichnet. www.kuttimc.ch